

ROBERT MUCHAMORE

TOP SECRET 8 -
DER DEAL

*

cbt

E-BOOKS

Freundinnen jedenfalls mit ihren Freunden, und sie hatte eigentlich nur aus Neugier mitgemacht und um dazuzugehören.

Aber dann entwickelte sich mehr, und sie wurden zu einem der engsten Pärchen auf dem CHERUB-Campus. Dass ihre Freunde sich ausgeschlossen fühlten, störte das junge Glück nicht, und die Isolation während einer gemeinsamen Mission trieb die Dinge noch mehr voran.

Es war ein Donnerstag kurz nach zehn Uhr vormittags. Die meisten Kinder aus dem Zoo sollten eigentlich in der Schule sein, aber Lehrer sind ganz froh, wenn Schüler wie diese dem Unterricht fernbleiben, und wenigstens in der Hälfte der rund ein Dutzend Zimmer im dritten Stock saß jemand, der vom Unterricht suspendiert oder der Schule verwiesen war oder sich schlicht nicht aufrufen konnte, aus dem Bett zu steigen.

Gabrielles Zimmergenossin Tisha gehörte zu den wenigen Zoobewohnern, die tatsächlich morgens ihre Bücher packten und in die Schule gingen. Gabrielle passte das ganz gut, denn so konnte Michael vom Stockwerk der Jungen herunterkommen und ein paar gemütliche Stunden unter ihrer Bettdecke verbringen.

»Geh nicht ran«, bettelte Michael, als ihr

Telefon klingelte.

Doch Gabrielle langte blind danach und hob es vom Vinylboden auf. Sie dachte, der Anrufer wäre ihre Einsatzleiterin Chloe Blake, aber auf dem Display erschien zu ihrer Überraschung ein anderer Name.

»Das ist Major Dee!«

Michaels dunkler Körper glänzte vor Schweiß, als er sich abrupt aufsetzte. »Na so was. Der zuckt doch sonst vor dem Mittagessen nicht mal mit der Wimper!«

»Major«, sagte Gabrielle mit ihrem weichen jamaikanischen Akzent. Als sie CHERUB beigetreten war, hatte sie sich für ihren Akzent geschämt und versucht, ihn abzulegen, aber karibische Wurzeln waren bei diesem Einsatz sehr hilfreich, und sie hatte überraschend leicht in ihre alte Sprechweise zurückgefunden.

»Morgen, Süße«, antwortete Major Dee. »Sag mir, was du anhast. Welche Farbe hat dein Slip?«

Major Dee war der Anführer der Slasher Boys, ein großer Mann mit einer ganzen Reihe Goldzähne im Mund und einem miesen Ruf. In Dees Augen hatten Frauen Essen zu kochen und Kinder zu kriegen. Gabrielle musste zehnmal schwerer arbeiten als Michael, um sich zu beweisen, und selbst jetzt noch behandelte Dee sie mit einem Mangel an Respekt, der jeden Jungen

auf dem Campus ein blaues Auge gekostet hätte.

»Meine Höschen sind meine Sache«, erwiderte Gabrielle und tat, als fände sie seine Dreistigkeit lustig. »Wenn du mich so früh anrufst, sollte es wegen was sein, womit ich meine Brötchen verdienen kann.«

»Du kannst dir ein halbes Brot verdienen«, gab er zurück, was bei ihm hieß, dass er ihr fünfzig Pfund bezahlen würde. »Ist Michael da?«

»In voller Lebensgröße«, sagte Gabrielle.

»Ich hab hier einen, der will einen Beutel K. Ihr zwei holt einen aus dem Park und bringt ihn über.«

»Bist du zu Hause?«

»Ja, aber euer Mann sitzt im Green Pepper.«

Diese Anweisung überraschte Gabrielle. Das Green Pepper war ein Dealer-Café und wurde häufig von der Polizei überwacht. Unter den Tischen wurden kleinere Mengen Kokain und Marihuana weitergereicht, aber große Fische wie Major Dee gingen nur dorthin, um Blödsinn zu reden und das beste jamaikanische Essen in Luton zu genießen.

»Ich soll einen Kilo-Beutel ins Green Pepper bringen? Bist du auf einem Trip?«

Gabrielle hörte Dee mit der Zunge schnalzen, dann war er mit seiner Geduld am Ende: »Hör zu, du dumme Göre. Du spielst dich ständig auf und

behauptest, du willst Geld verdienen. Ich kann keine tausend Fragen gebrauchen. Entweder du machst das jetzt, oder ich lege auf und du brauchst mir nicht mehr unter die Augen kommen.«

»Okay, ich hole es«, beschwichtigte ihn Gabrielle. »Ich sage ja nur, dass die Sache stinkt.«

»Ich weiß, der Übergabeort ist seltsam. Deshalb will ich ja ein Mädchen für den Job. Die Bullen haben keine zwei Gehirnzellen. Die werden glauben, dass du die Tusse von irgendeinem Gast bist.«

»Wie sieht der Bruder aus?«

»Welcher Bruder?«

Gabrielle stöhnte. Dee war ganz sicher high. »Der Kerl, mit dem ich mich treffen soll. Es sei denn, ich soll den großen Beutel an den Erstbesten übergeben, der mir über den Weg läuft.«

Major Dee klang unsicher. »Bring den Beutel einfach ins Green Pepper. Jemand wird dich dort erwarten.«

Die Verbindung brach ab, und Gabrielle sah Michael an.

»Lieferung?«, fragte der.

Sie nickte. »Aber eine komische. Er will, dass ich mit einem ganzen Kilo Koks ins Green Pepper

spaziere.«

»Du hast ihm gesagt, dass das verrückt ist?«

»Er meint, dass die Polizei mich nicht verdächtigen wird, weil ich ein Mädchen bin ... Mann, ich weiß ja, dass die Cops nicht gerade Genies sind, aber einen weiblichen Drogendealer können die sich, glaube ich, schon vorstellen.«

»Wahrscheinlich ist Dee zugehörnt«, überlegte Michael. »So wie ich den einschätze, hat er zwanzig Joints geraucht und war noch gar nicht im Bett.«

»Wenn ich verhaftet werde, ist die Mission im Eimer.«

Michael dachte nach, während sich Gabrielle ein T-Shirt anzog. »Wir machen es so: Wir holen das Koks aus dem Park, aber wenn du es hast, rufen wir Major Dee an und sagen, dass ein Streifenwagen um das Green Pepper kreist und du den Dealer woanders treffen musst. Er wird es nicht riskieren wollen, ein ganzes Kilo Kokain zu verlieren, egal, wie zugehörnt er ist.«

»Hört sich gut an, dein Plan.« Gabrielle küsste Michael auf die Schulter und schmiegte sich an seinen Hals. »Aber die Sache gefällt mir trotzdem nicht.«